

Magen-Darm-Parasiten beim Geflügel

Stand: 03.2013

Geflügel ist gegenüber Magen-Darm-Parasiten sehr empfänglich. Große Verluste richtet der Erreger der Schwarzkopfkrankheit bei Puten, Perlhühnern und Fasanen an. Für Junggeflügel sind Kokzidien besonders gefährlich. Ein Haarwurmbefall beeinträchtigt die Legeleistung von Legehennen. Insgesamt steht neben einer allgemeinen Leistungsminderung vor allem die Tiergesundheit im Vordergrund.

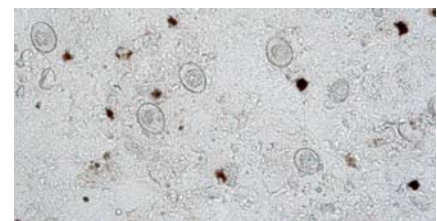


Parasiten gibt es überall im Tierreich, sowohl bei Wild- als auch bei Haustieren. Besonders betroffen sind Jungtiere, denen es noch an den erforderlichen Abwehrmechanismen fehlt, während ältere Tiere oft gelernt haben, mit ihren Parasiten in einem Gleichgewicht zu leben. Ungeeignetes Futter und mangelhafte Hygiene fördern Parasitosen jeder Art, ganz gleich, ob es sich um Außenparasiten oder Magen-Darm-Parasiten handelt. Wesentliche Magen-Darm-Parasiten des Geflügels werden grundsätzlich unterschieden in:



- einzellige Parasiten wie Kokzidien und Histomonaden
- Rundwürmer, wie z. B. Luftröhrenwürmer, Magenwürmer, Spulwürmer, Haarwürmer und Blinddarmwürmer
- Bandwürmer und Kratzer

Kokzidien führen vor allem beim Junggeflügel zu schweren akuten oder auch chronischen Darmentzündungen. Diese Parasiten sind artspezifisch und können nur die jeweilige Vogelart gefährden. Es besteht die Möglichkeit, Hühner vorbeugend zu impfen. Beim Nachweis einer Kokzidien-bedingten Darmerkrankung sollte ein als Arzneimittel zugelassenes Antiparasitikum angewandt werden.



Kokzidieneier mikroskopisch (Kot)



Leber einer Pute mit Histomonadenbefall

Histomonaden (*Histomonas meleagridis*) sind die Erreger der Schwarzkopfkrankheit und besitzen keine ausgeprägte Wirtsspezifität. Sie verursachen vor allem bei Puten, Perlhühnern und Fasanen eine schwerwiegende Blinddarm-entzündung. Im Laufe der Erkrankung wandern die einzelligen Parasiten in die Leber und führen zu typischen kreisrunden Leber-entzündungen (siehe nebenstehende Abbildung) Hühner sind seltener betroffen. Häufig beherbergen sie diesen Parasiten ohne selbst zu erkranken. Für die Verbreitung der Erkrankung spielen Hühner daher eine bedeutende Rolle. Eine medikamentelle Therapie der Schwarzkopfkrankheit ist derzeit nicht möglich, da es keine dafür zugelassenen Arzneimittel gibt. Als mögliche Alternative kann eine Stabilisierung der Darmflora mit einem Ergänzungsfuttermittel oder einer Aroma-Vormischung, welche Oregano-Extrakt enthält, versucht werden.

Rundwürmer besitzen im Gegensatz zu den Platt- und Bandwürmern einen runden Körper. **Spulwürmer** (Askariden) sind sehr groß (bis ca. 10 cm) und ernähren sich von Darminhalt. Gefährlicher sind die nur mikroskopisch nachweisbaren **Haarwürmer** (*Capillaria* sp.). Sie durchbohren die Darmschleimhaut und saugen Blut. Relativ harmlos sind die 1 - 2 cm langen **Blinddarmwürmer** (Heterakis sp.). Bei Puten sind sie als Überträger der Histomonaden zu beachten. Ein Rundwurmbefall ist nicht nur ein Hinweis auf Hygienemängel in Einstreu und Auslauf, sondern auch auf ungeeignete Ernährung (z.B. minderwertiges Getreide, Küchenabfälle).



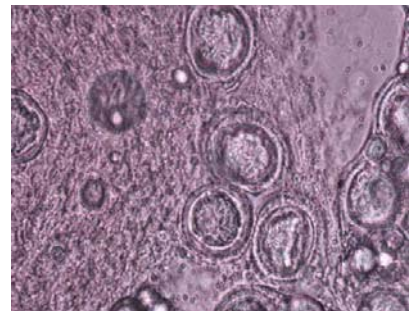
Darm eines Huhnes mit Spulwürmern



Bei Ente und Gans sind vor allem die ebenfalls blutsaugenden **Kropf- bzw. Magenwürmer** von Bedeutung. Bei der Ente verursachen sie eine Kropfentzündung und bei der Gans Drüsenmagengeschwüre. Auch hier sind Jungtiere besonders gefährdet, da latent infizierte Alttiere Eier ausscheiden. Eine Besonderheit sind die **Luftröhrenwürmer**. Sie befallen kleines Geflügel, insbesondere Jungtiere. Hühner, Fasanen, Rebhühner und auch Wildtiere sind betroffen. Bei einem Befall können sie die Luftröhre verstopfen und verursachen eine Atemnot.

Bandwürmer werden weniger häufig, aber bei vielen verschiedenen Tierarten nachgewiesen. Ein Befall kann zu Durchfall und Konditionsverlust führen.

Bei Enten sieht man nicht selten in der Darmschleimhaut 1 - 2 mm große Egel die als **Kratzer** bezeichnet werden. In großer Zahl verursachen sie Blutarmut, in mäßiger Zahl kann man sie tolerieren. Um eine Ansteckung zu vermeiden, müsste den Enten der Zugang zum Wasser verwehrt werden.



Bandwurmeier mikroskopisch (Kot)



Fazit: Eine generelle Empfehlung für eine routinemäßige Parasitenbehandlung des Geflügels kann nicht gegeben werden. Hygiene und gute Ernährung sind Grundvoraussetzungen für einen gesunden Bestand. Zur Hygiene gehören saubere und trockene Einstreu bzw. Ausläufe sowie Trinkwasser- und Fütterungshygiene. Tränkegefäße müssen täglich gesäubert werden, das Trinken aus Pfützen und Fütterung auf dem Boden sind gefährlich. Um bei Bedarf eine gezielte Therapie einleiten zu können, sollte bei Verdacht auf einen Parasitenbefall (z.B. Durchfall oder Konditionsverlust) eine parasitologische Kotuntersuchung durchgeführt werden. Bei akut verlaufenden Erkrankungen ist es sinnvoll, verendete Tiere am zuständigen Tierärztlichen Untersuchungsamt untersuchen zu lassen.